

Die Spielkasino-Gesellschaft

Zum Absturz der Weltbörsen: Wer bringt heute noch Werte ins Gespräch?

Derzeit spielt sich in unserer Welt ein bemerkenswerter Prozess ab: Eine auf schnelles Geld eingestimmte „Spielkasino-Gesellschaft“ ist verstimmt, weil einige dieses Spiel besonders gut spielen: die Chefs einiger großer börsennotierter US-Unternehmen. Seit geraumer Zeit sind bei dieser „Creme“ der Unternehmenslenker Jahresgagen zwischen 100 und 300 Millionen Euro durchaus die Regel. Einen großen Teil davon stellten Aktienoptionen dar, den diese „Räuber in Maßanzügen“ (Pressezeitung) durch Bilanzbetrügereien auf unrealistische Höhen trieben. Jetzt sind nicht wenige von diesen Unternehmen pleite, und deren frühere Chefs konnten mit bizarr hohen Geldbeträgen das Terrain verlassen. Nicht wenige haben in ihren Verträgen sogar Klauseln, die sie vor Strafanzeigen schützen und die ihnen ihre Gewinne aus Aktienoptionen auch dann noch zusichern, wenn sie gerichtlich verurteilt werden. Der Shareholder-Value-Kapitalismus ist offensichtlich außer Kontrolle geraten.

Gier macht dumm

Eigentlich sollte uns das alles nicht verwundern. Seit langer Zeit ist Gier der treibende Motor unserer Gesellschaft geworden. Wer sich immer wieder mal die Titelseiten der bun-

ten Magazine in unseren Kiosken angeschaut hat, der hat registriert, dass ein Thema immer wieder ins Auge springt: Wie kann ich schnell und leicht reich werden? Die Prognosen der Analysten und die „todsicheren Tipps“ der Finanzberater übermittelten Hausfrauen, Rentnern und kleineren Angestellten den Eindruck, dass der, der hier nicht mitspielt, freiwillig auf gutes Leben verzichtet. Eine ganze Gesellschaft wurde zur Geldliebe erzogen. Dazu sagt die Bibel jedoch (Prediger 5,9): „Wer Geld liebt, bekommt nie genug davon.“ Der Abenteuerspielplatz Börse wurde zum beherrschenden Thema in Büros und Wohnzimmern.

Bemerkenswert ist dabei die naive Dreistigkeit, mit der Bilanzfälschungen in Milliardenhöhe vorgenommen wurden. Jeder Student der Betriebswirtschaft im dritten Semester hätte herausgefunden, dass z.B. bei dem Unternehmen WordCom 3,8 Millionen Dollar Ausgaben plötzlich zu 3,8 Milliarden Dollar Investitionen wurden. Die Erfahrung bestätigte sich: Gier macht dumm, genau wie auch Angst und Eitelkeit. Paulus hat Recht, wenn er uns darauf aufmerksam macht (1. Timotheus 6,9), dass „derjenige, der unbedingt reich werden will, sich auf unsinnige und schädliche Wünsche einlässt,

die ihn dann zugrunde richten“.

Eines der bekanntesten amerikanischen Wirtschaftsmagazine (Fortune) stellte vor kurzem eine Liste der am meisten begangenen Unternehmensfehler zusammen.

An zweiter Stelle steht: „Sie sehen nicht Böses in dem, was sie tun.“ Die Bibel nennt das geistige Blindheit.

Uni sagt Ethik-Vorlesungen ab

Was sich derzeit auf den Finanzmärkten abspielt, geht uns alle an. Zum ersten Mal stürzten die Weltbörsen ab wegen der Maßlosigkeit einiger geldgieriger Firmenlenker. Christen müssen immer wieder neu lernen, „die Zeichen der Zeit“ zu lesen. Mehr oder weniger ist Liebe zum Geld in alle unsere Wohlstandsgesellschaften eingedrungen. Jesus sagte schon damals (Matthäus 6,24), dass die Liebe zum Geld die Liebe zu Gott ausschließt, meines Wissens die einzige erste Entweder/Oder-Warnung dieser Art. Nachdenklich stimmt, dass sich unsere Wut über

gierige Firmenchefs an der Quantität des veruntreuten Geldes entzündet, nicht an der Qualität des Unrechts.

Sind wir dabei, einen weiteren Krieg zu verlieren? Die Harvard Business School, eine der berühmtesten Wirtschaftsuniversitäten der Welt, hat gerade beschlossen, keine Vorlesungen mehr über Ethik anzubieten und gibt eine Schenkung von 20 Milliarden Dollar zur Finanzierung des betreffenden Lehrstuhls zurück. Der Grund? Die Professoren stellten fest, dass man ohne vereinbarte absolute Werte nicht über Ethik reden kann. Wer bringt dieses Werte-Thema



Jesus Christus - der Techniker ...



jetzt wieder ins Gespräch? Die Financial Times kommentierte, dass „die Wurzeln des Problems im Verlust des Glaubens an objektive ethische Standards“ zu suchen ist. Werden die Christen das auch sagen? Öffentlich und deutlich?

Dr. Siegfried H. Buchholz
(Der Autor ist einer der führenden evangelischen Managementberater im deutschsprachigen Europa) (idea)



Einleitende Gedanken



Is Mensch war Jesus Christus ein Handwerker und kein Geisteswissenschaftler oder Philosoph, ein Zimmermann, übersetzt Luther.

Genauer heißt es im Neuen Testament „Tecton“, was ganz allgemein einen Handwerker bezeichnet. Damit hängen aber auch unsere Worte Techniker und Architekt zusammen. Das brachte mich dazu, die Beziehungen von Jesus Christus zum Handwerk im Neuen Testament zu untersuchen und darzustellen. Die Bibel selber gibt uns Bilder und Gleichnisse, in denen uns das Reich Gottes deutlich gemacht wird.

Hier soll nun vornehmlich auf technische Anspielungen der Bibel Bezug genommen werden.

Im Leben Jesu passierte nichts Zufälliges, sein Leben war keine Summe von Belanglosigkeiten. Er sah alles im Zusammenhang mit dem Reich Gottes. Da gab es keine banalen Alltagsbegebenheiten, etwa Zufallsbegegnungen, die bedeutungslos gewesen wären. So hatte auch der Hausbau seine Wichtigkeit, er war in Wahrheit ein Bild für das Leben des Menschen. Seine irdische Tecton-Tätigkeit weist auf seine himmlische Schöpfer-Tätigkeit hin, denn er ist der große Baumeister der Welt.

Jesus Christus
gebraucht
Bilder aus
dem



Handwerk, insbesondere aus dem Bauwesen. Das lässt vermuten, dass er angemessene Vergleiche zu seinem messianischen Auftrag und dem Reich Gottes in seiner Tätigkeit als „Tecton“ gefunden hat. Es war auch im Orient üblich, dass der Sohn das Handwerk des Vaters erlernte und ausübte. Demzufolge heißt es in Matthäus 13,55, „... ist er nicht eines Zimmermanns Sohn?“

Ingenieur (von lat. ingenium) meint eine angeborene Begabung für technische Zusammenhänge und Erfindungsgeist. Jesus war in diesem Sinne der erste aller Ingenieure und nicht nur Ausführender, d.h. nicht nur Tecton, Handwerker. Er war Architekt, d.h. der archae-tecton, das ist der Erste. Er war von Gott geboren, in ihm war Gott unmittelbar gegenwärtig, er war mit ihm.

Der Praxisbezug Jesu in seinen Reden und Gleichnissen ist auffällig. Da ist von dem „klugen Bau-
meis-

